Zukunft der Luftwaffe

Autor(en): **Ott, Charles**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-65946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zukunft der Luftwaffe

Charles Ott

Sieben Kernaussagen und Richtlinien sollen gemäss Ausführungen des designierten Kommandanten der Luftwaffe, Divisionär H. R. Fehrlin, als Arbeitshypothese für die Zukunft der Luftwaffe benützt werden.

1. Zwei-Pfeiler-Strategie: Kooperation und Autonomie

■ Die Luftwaffe muss ihren Einsatz auf die Pfeiler Kooperation und Autonomie mit Partnern abstützen. Kooperation ist dort nötig, wo die Luftwaffe ihre Aufträge nicht allein wahrnehmen kann, z. B. bei der Abwehr von Boden-Boden-Raketen sowie bei der rechtzeitigen Warnung der Zivilbevölkerung, welche 7 bis 8 Minuten für eine vertikale Evakuation benötigt. Mit den eigenen Überwachungsmitteln sieht die Luftwaffe nur wenige hundert Kilometer über die Landesgrenze hinaus.

■ In der **Eigenleistung** kann sie vor allem den Luftpolizeidienst (Wahrung der Lufthoheit), hingegen die Luftüberlegenheit nur zeitlich und örtlich beschränkt sicherstellen. Sofern für den Ersatz der Mirage-Aufklärer weitere F/A-18 beschafft werden, überlegt sich die Luftwaffe, wie sie die Kernkompetenz der Erdkampfunterstützung wieder erstellen kann, wobei es darum geht, nur mit einer kleinen Equipe die Fähigkeit der Erdkampfunterstützung und das entsprechende Know-how aufrecht zu erhalten.

2. Erhöhte Bedeutung der Lufttransporte

■ Je weniger Kräfte die Erdtruppe besitzt, desto mehr Mobilität benötigt sie. Bei einer Schwergewichtsverlagerung der Armeeaufgaben auf Friedensförderung, auf Katastrophenhilfe oder subsidiäre Einsätze sind mehr Lufttransportmittel erforderlich. Die bestellten zusätzlichen «Superpuma» sollen diese Bedürfnisse abdecken helfen. Zur Sammlung von eigenen Erfahrungen wäre auch das geplante Leasing eines mittleren Transportflugzeuges zweckmässig.

3. Erreichen der Interoperabilität

■ Schon die früheren Peace-Keeping-Missionen der UNO, erst recht aber die I/SFOR-Operationen überzeugten die Neutralen, dass sie nur mit Interoperabilität von Waffen, Systemen und Verfahren eine effiziente Zusammenarbeit erreichen können.

■ Zum raschen Erreichen eines guten Ausbildungsstandes ist es überdies nötig, nicht nur mit Trainingspartnern der eigenen Luftwaffe, sondern auch gegen Sparringpartner anderer Luftwaffen zu üben. Dies unter anderem mit den Nachbarluftwaffen von Deutschland, Frankreich, Österreich und Italien, mit welchen wir bisher nur sporadisch trainieren konnten.

■ Nur durch eine regelmässige Zusammenarbeit in der Technik, in der gemeinsamen Luftraumbeobachtung sowie in analogen Einsatzrichtlinien und -verfahren («rules of engagement») können Interoperabilität und Synergien erreicht werden.

4. Konzentration auf die Hauptaufgaben

Der Parlamentsentscheid betreffs der weiteren Reduktionen der Militärausgaben bis zum Jahr 2002 belegt klar, dass ein Abbau von wichtigen Militäraufgaben so erfolgen muss, dass die Aufwuchsfähigkeit erhalten bleibt. Dies z. B. durch Bildung von Kernteams, welche die entsprechenden Fähigkeiten erhalten und das Know-how weitergeben können.

5. Kongruenz von täglicher Friedensarbeit und Kriegseinsatz

Die Organisation des Luftwaffeneinsatzes im Frieden soll in Zukunft so gestaltet werden, dass für den Kriegsfall keine Umstellungen mehr nötig werden. Dies gilt für die Kommandostruktur wie für die Verwendung der Flugplätze, welche seit dem Zweiten Weltkrieg zwischen Trainingsflugplätzen und Kriegsstützpunkten unterscheiden.

6. Trennung zwischen Operationen und Ausbildung

Die Ausbildung untersteht auch in Zukunft den Brigaden, während die Periode der Einsatzübungen in den beiden jährlichen WK-Gruppen der zentralen Einsatzführung (Air Operation Center) unterstellt werden soll.

7. Bedarf einer luftwaffeneigenen Logistikbasis

Die Luftwaffe benötigt für die verschiedenen Unterhaltsstufen sowie für den Einsatz der Miliz im Unterhalt unbedingt eine eigene Logistikbasis. Angesichts der Gründung der Rüstungs-AG «RUAG» per 1. Januar 1999, in welche auch SF, das heisst die Gruppe für Flugzeug und Systeme inkl. Flugzeugwerk Emmen miteingebunden ist, muss die Zusammenarbeit der Luftwaffe mit SF in Krisen- und Kriegssituationen neu überdacht werden.

Bilanz der Luftwaffe

Die Zukunft der Luftwaffe ist durch diverse Modernisierungsschritte und Veränderungsbedürfnisse gekennzeichnet:

■ **Pluspunkte**

– 3 Staffeln F/A-18 stehen ab Ende 1999 im Einsatz.
– 4 Drohnensysteme kommen nächstens zum Einsatz.
– Die Kampfwertsteigerung der Feuerleitsysteme 75/95 wird abgeschlossen.
– Die Einführung des modernen Luftraumüberwachungs- und Einsatzsystems «Florako» erfolgt ab dem Jahr 2003/4.
– Die mit Rüstungsprogramm 98 bewilligte 2. Tranche von 12 «Super-Puma»-Heli wird 2000 ausgeliefert.
– Die «Rapier» werden kampfwertgesteigert.
– Die «Stinger»-Flablenkwaffen erreichen die Nachtkampffähigkeit.

■ **Schwächen, Reorganisationsbedarf**

– Im Rahmen der generellen **Reduktion der Armeebestände** werden auch in der Luftwaffe weitere Verbandsauflösungen oder Bestandesabbau nötig.

– Die **BL-64** können dank fehlender Bedrohung vorzeitig ausser Dienst gestellt werden, um bis zur planmässigen Elimination im Jahr 2005 jährlich 16 Mio Fr. Unterhaltskosten einzusparen.
– Die **Ausserdienstsetzung der 29 Mirage 3-S-Jäger** ist möglich, da die F/A-18 diese Jägeraufgabe übernehmen können. Der Unterhalt des Mirage 3 ist teurer als der des F/A-18 und doppelt so teuer als der des F-5 Tiger.
– Da die 16 **Mirage-3-RS-Aufklärer** noch im Einsatz bleiben müssen, kann auch die Infrastruktur nur wenig verkleinert werden, das heisst von den jährlich 43 Mio Fr. bei einer Totalliquidation können nur 11 Mio Fr. eingespart werden. Die Luftwaffe bedenkt daher auch die Ablösung der 16 Mirage-Aufklärer durch den Kauf von weiteren 8 F/A-18.
– Falls 8 bis 12 Doppelsitzer beschafft würden, würde es möglich, der Armee das **sehr vermisste operative Feuer** wenigstens in beschränktem Umfang im Sinne der Erhaltung der Kernkompetenz wieder zuzuführen.
– **Reduktion des Luftwaffenbeobachtungsnetzes sowie der Flabdichte:** Die Schweizer Armee verfügt dank den mittleren Flabkanonen, den Rapier- und Stinger-Lenkwaffen über das dichteste Flabnetz europaweit, so dass sein Aufwand und Nutzen neu zu überdenken sind.
– Mit der Reduktion der Flugzeugflotten ist auch ein Abbau der Infrastruktur der Luftwaffe erneut zu prüfen.
– Ein **Air Operations Center (AOC)** wurde in kürzlichen Übungen erfolgreich ausgetestet. Es ermöglicht das Zusammenlegen von 3 Kommandostäben bei gleichzeitiger Vereinfachung der Befehlsgebung im Ernstfall.
– Das **integrierte Flugplatzkommando** ist ein alter Traum der Luftwaffe. Es soll in Zukunft einem einzigen Mann unterstellt werden. Dies würde auch erlauben, die Brigaden 31 und 32 neu zu strukturieren; so zum Beispiel die eine Brigade mit 5 Jet-Kriegsflugplätzen und die andere mit 7 Lufttransportstützpunkten.
– Ein **neues Pilotenausbildungs-Modell** drängt sich auf, um den militärischen mit dem zivilen Bedarf – die Swissair braucht in den nächsten Jahren zusätzlich 250 Piloten – zu koordinieren. ■

Ernstfalleinsätze im Schnee für Teile der Luftwaffe

Vom 19. Februar bis 6. März 1999 wurde die Luftwaffe in den durch die massiven Schneefälle und durch drohende Lawinengefahr bedrängten Berggebieten der Schweiz für Evakuations- und Versorgungsflüge eingesetzt. In total 46 Super-Puma- und 72 Alouette III-Missionen (eine Mission beinhaltet 5 bis 6 Einzelaufträge) wurden 5470 Personen ausgeflogen und 212 Tonnen Versorgungsgüter transportiert. Ausserdem wurde im gleichen Zeitraum als nachbarschaftliche Hilfeleistung zugunsten des Nachbarstaates Österreich ein Super-Puma mit drei Piloten und zwei Mechanikern für die Dauer von vier Tagen im vorarlbergischen Bludenz eingesetzt. Im Rahmen dieser Operation mussten 300 Personen und 30 Tonnen Fracht transportiert werden.

Die beschriebenen Luftwaffeneinsätze wurden alle nach dem Prinzip der Subsidiarität geleistet. (Fy)

OHNE GEGENWIND
KEIN AUFTRIEB.
THE BENEFITS OF TECHNOLOGY
SULZER